

Gesundheitsförderung und Prävention

(Hilde Scheickl, Jürgen Einwanger, Luis Töchterle)

1. Präambel

Es gibt viele Ansätze zur Definition von Gesundheit und Krankheit, die sich über die letzten Jahrzehnte wesentlich verändert haben. Deutlichen Ausdruck findet diese Entwicklung in den Formulierungen der WHO (World Health Organisation), z.B. in ihrer Verfassung von 1946, der Ottawa Charta 1986 und WHO Konferenz Jakarta 1997.

Gesundheit gilt heute als lebenslanger, umfassender Prozess, der zur Auseinandersetzung herausfordert: Zur Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgestaltung, mit dem Beziehungsfeld, in dem wir leben, aber auch mit den komplexen gesellschaftlichen Strukturen, die unser Gesund- oder Krank-Sein mitbestimmen. Um Menschen zu gesundheitsbewusstem Verhalten zu motivieren, sind die Verhältnisse mit zu bedenken, in denen sie leben und unter denen sie vielleicht leiden.

Nach dem Konzept der Salutogenese ist Gesundheit kein klar abgrenzbarer Zustand, Menschen befinden sich permanent in einem Gesundheits- Krankheits-Kontinuum unter Einfluss von Risiko- und Schutzfaktoren.

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der Menschen in die Lage versetzen soll, mehr Einfluss auf ihren Gesundheitszustand zu entwickeln und ihre Gesundheit aktiv zu verbessern. In diesem Prozess wirken soziale und individuelle Ressourcen und körperliche Fähigkeiten. Wir sehen in Ressourcen, die aus unserer Beziehung zur natürlichen Umgebung erwachsen („Naturbeziehung“), einen wesentlichen weiteren Schutzfaktor.

2. Forderung

- Gesundheitsförderung gilt als „Generalziel“ einer ganzheitlichen Jugendarbeit. Im Mittelpunkt aller Aktivitäten und Maßnahmen stehen Wohl und gesunde Entwicklung des jungen Menschen.
- Die Chancen und Aufgaben der Jugendarbeit liegen im Öffnen von Erfahrungs- und Lernfeldern und im Anbieten einer kompetenten Begleitung durch diese Räume.

3. Folgerung

- Die Alpenvereinsjugend ist neben den Landesjugendreferaten Salzburg, Steiermark, Wien und dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol eine der Trägerorganisationen von risflecting. Dies ist ein pädagogischer Ansatz, der die menschlichen Bedürfnisse nach Rauscherfahrungen und Risikosituationen ernst nimmt. Durch bewusste

Auseinandersetzung mit der eigenen Person, dem sozialen Umfeld und der Substanz / dem Risikoverhalten soll ein bewusster Umgang mit Rausch- und Risikosituationen erreicht werden.

- Prävention im Zusammenhang mit Drogen, auch mit legalen Drogen verstehen wir als Suchtprävention. Ziel unserer Anstrengungen ist es, Kinder und Jugendliche vor Suchtgefahr zu schützen. Wir streben damit nicht an, sie zu einem drogenfreien Leben zu führen, vielmehr wollen wir dazu beitragen, dass sie einen eigenverantwortlichen und kompetenten Umgang mit Alltagsdrogen entwickeln. Dabei sehen wir viele Parallelen zum Umgang mit Risikoverhalten im Sportbereich, mit dem Projekt risk´n´fun haben wir dazu wesentliches Knowhow erarbeitet.

4. Konsequenzen

Unser Handeln als Jugendorganisation zur Gesundheitsförderung und Prävention hat vier Dimensionen:

- Ein soziales Netz, einen Freundeskreis anbieten, der Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen auffängt und trägt.
- Freizeitkompetenz vermitteln, also Ideen und Handlungsfähigkeiten zu einer selbstgestalteten gesunden Freizeit.
- Naturbeziehung stärken, die Einbettung in die natürliche Umgebung als Ressource erschließen.
- Risikokompetenz aufbauen, Herausforderung aktiv aufsuchen und durch eigenes Wahrnehmen – Beurteilen – Entscheiden bewältigen lernen.